

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 14

Artikel: Mein Kampf
Autor: Heisch, Peter / Moreau, Clément
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

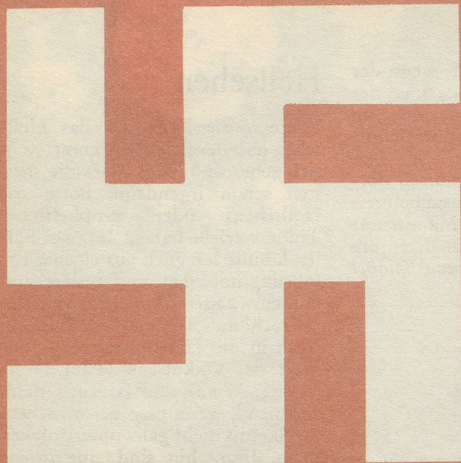
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

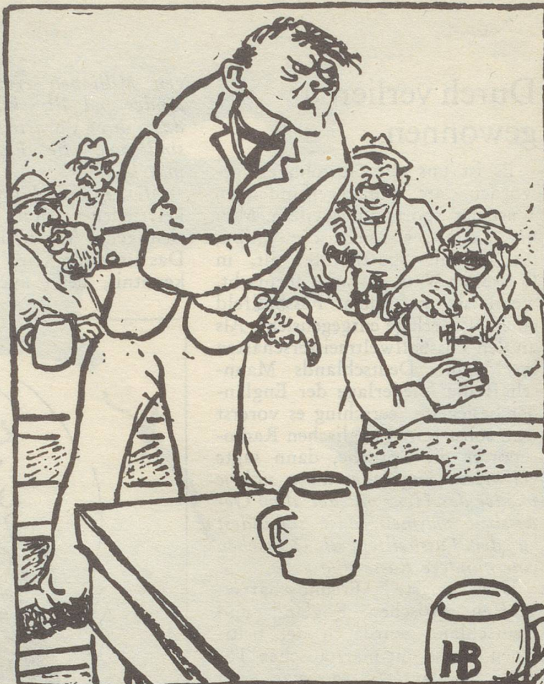
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



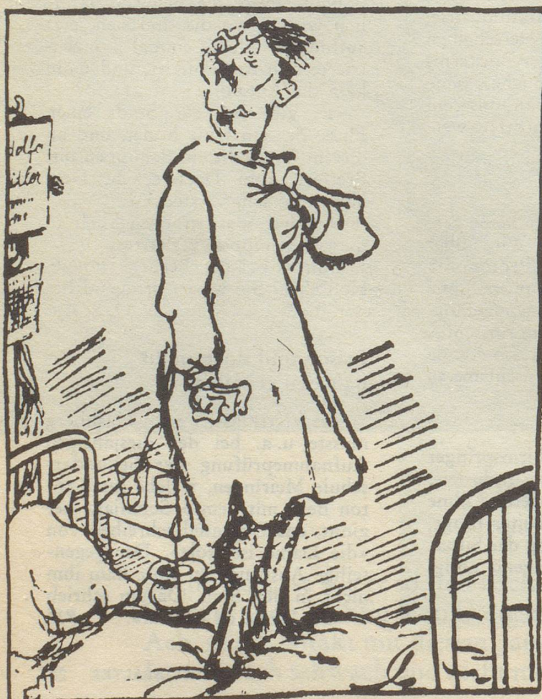
MEIN KAMPF

Die Zeichnungen
des Clément Moreau
zu Texten von Adolf Hitler

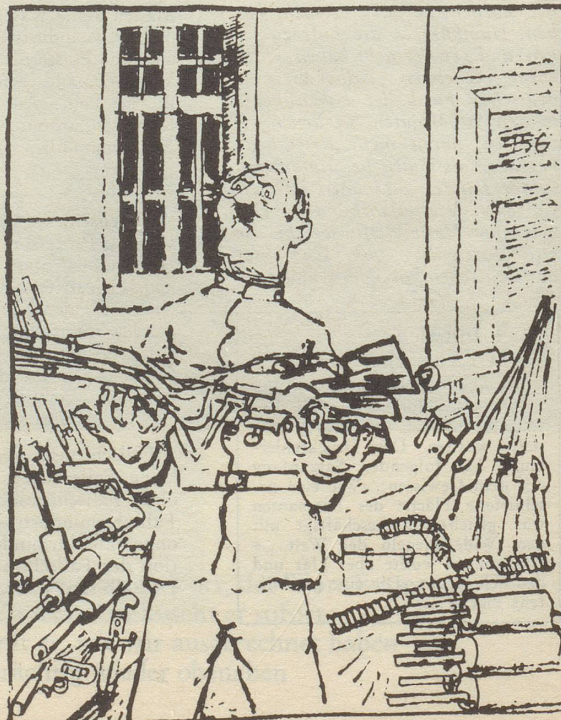
«Die breite Masse
eines Volkes vor allem
unterliegt immer nur
der Gewalt der Rede.»
(Seite 116)



Zu einer Zeit, da manchem Intellektuellen zum Thema Hitler nichts Neues mehr einfallen mochte, weil er sich angewidert von der Unperson des als Herrenmensch auftretenden Spiessbürgers gewendet hat, nahm der Karikaturist Clément Moreau indessen Hitlers Bekenntnisbuch «Mein Kampf» wörtlich, indem er bezeichnende Textstellen daraus ins Bild umsetzte und damit zur Waffe gegen den Urheber des Pamphlets machte. Moreaus Versuch, anhand von illustrierten authentischen Textproben die Entwicklung Hitlers aufzuzeigen, was dem in der Emigration lebenden Künstler seinerzeit die Ausbürgerung aus Argentinien eingetragen hat, stellt ein einzigartiges Zeitdokument dar, das jetzt im *Verlag der Neuen Münchner Galerie* eine verdiente Neuauflage in broschierter Ausgabe erfuh. Es sind die gesammelten Hitler-Zitate in ihrer bildhaft-drastischen Erläuterung eine Art Grundriss der Demagogie oder eine «Anleitung zum Lesen», als die sie *Max Frisch* in seinem Vorwort verstanden wissen möchte. Und in der Tat –



«Ich aber beschloss
Politiker zu werden.»
(Seite 225)



«In ihm sollte der
Soldat bestimmte
Grundlagen zu
staatsbürgerlichem
Denken erhalten.»
(Seite 227)



«Mir selber kamen die damaligen Stunden wie eine Erlösung aus der ärgerlichen Empfindung der Jugend vor. Ich schäme mich auch heute nicht es zu sagen, dass ich, überwältigt von stürmischer Begeisterung, in die Knie gesunken war und dem Himmel aus übervollem Herzen dankte, dass er mir das Glück geschenkt hat, in dieser Zeit leben zu dürfen.»
(Seite 177)

«In der ewig gleichmässigen Anwendung der Gewalt allein liegt die allererste Voraussetzung zum Erfolg.»
(Seite 188)



Aussprüche wie diese: «Die breite Masse eines Volkes vor allem unterliegt immer nur der Gewalt der Rede.» – «In der ewig gleichmässigen Anwendung der Gewalt allein liegt die allererste Voraussetzung zum Erfolg» und «Jede Gewalt, die nicht einer festen geistigen Grundlage entspringt, wird schwankend und unsicher sein, ihr fehlt die Stabilität, die nur in einer fanatischen Weltanschauung zu ruhen vermag» haben auch heute, 30 Jahre nach Hitler, ihre erschreckende Gültigkeit behalten. Mit der schwerwiegenden Einschränkung vielleicht, dass die derzeit üblichen Formen der Gewalt und Volksverführung viel weniger klar erkennbar sind, als sie sich noch damals abzeichneten.

Moreaus «Mein Kampf» sollte unsere Sinne schärfen und uns wachsam machen gegenüber den Gefahren einer unkontrollierbaren Anwendung von Gewalt in ihren mannigfachen modernen Erscheinungsformen.

Peter Heisch



«Viele hunderte, ja wohl tausende Kameraden habe ich im Verlaufe meiner Vorträge wieder zu ihrem Volk und Vaterland zurückgeführt.»
(Seite 235)

«Ein Feuer war entzündet, aus dessen Glut dereinst das Schwert kommen muss, das dem germanischen Siegfried die Freiheit, der deutschen Nation das Leben wiedergewinnen soll.»
(Seite 406)

